



# Kontrast oder Assimilation?

Eine experimentelle Untersuchung der Bedingungen des Auftretens von Fragereihenfolgeeffekten bei Online-Befragungen

Marcel Sarközi

## Motivation

Bei der **standardisierten Befragung** handelt es sich um die meistgenutzte Datenerhebungstechnik der Sozialwissenschaften. Eine ihrer bedeutendsten Fehlerquellen ist die Konstruktionsweise des zugrundeliegenden Fragebogens.

Ein **Fragereihenfolgeeffekt** liegt vor, wenn die relative Position einer Frage zu unterschiedlichen Antwortreaktionen führt. Im Rahmen der vorgestellten Arbeit wurde experimentell untersucht, inwiefern sich die empirisch bewährten theoretischen Annahmen auf den – an Bedeutung gewinnenden – Bereich der Online-Befragungen übertragen lassen.

## Theorie

Nur in seltenen Fällen haben Personen zum Befragungszeitpunkt bereits ein passendes Urteil zur Beantwortung einer Frage in sich vorliegen. Im zeitlich begrenzten Prozess der Urteilsbildung finden grundsätzlich nur die relevanten Informationen Berücksichtigung, die *am leichtesten* zu Verfügung stehen. Vor allem folgende Aufgaben sind an der Entstehung von Fragereihenfolgeeffekten beteiligt (Strack & Martin 1987).

### (1) Abruf relevanter Informationen

- Informationen können **chronisch** leicht verfügbar sein, wenn bereits des Öfteren über den Sachverhalt einer Frage nachgedacht wurde.
  - Informationen können **situativ** leicht verfügbar sein, wenn sie erst vor kurzem benötigt und bspw. durch eine vorangegangene Frage aktiviert wurden.
- *Situativ verfügbare Informationen bilden die Grundlage von Fragereihenfolgeeffekten.*

### (2) Verwendung verfügbarer Informationen

- Wird die situativ leicht verfügbar gemachte Information eingeschlossen: **Assimilationseffekt**.
- *Antworten gleichen sich an.*
- Wird die situativ leicht verfügbar gemachte Information ausgeschlossen: **Kontrasteffekt**.
- *Antworten gehen auseinander.*

Wird ein gemeinsamer Konversationszusammenhang wahrgenommen, so schließen befragte Personen bereits berichtete Informationen aus der Urteilsbildung aus (Schwarz 1991; Strack et al. 1988).

## Hypothesen

**H1** Wenn eine Frage vorgelegt wird, die einen speziellen Aspekt des Urteilsgegenstandes einer folgenden allgemeinen Frage aktiviert, dann findet dieser bei der Beantwortung der inhaltlich nahestehenden allgemeinen Frage Verwendung und die Antworten gleichen sich einander an.

**H2** Wenn die spezielle und die allgemeine Frage einem gemeinsamen Konversationszusammenhang zugeordnet werden können, so resultiert ein Kontrasteffekt.

**H3** Wenn befragte Personen bereits des Öfteren über den Urteilsgegenstand der allgemeinen Frage nachgedacht haben, dann fällt der Einfluss einer situativ leicht verfügbar gemachten Information geringer aus.

## Daten und Methode

Die Setzung des experimentellen Stimulus geschah mittels zufälliger Variation der Reihenfolge zweier Treatmentfragen. Die Zuteilung zu den experimentellen Gruppen erfolgte somit vollständig *randomisiert*.

R:	X	O	Versuchsgruppe	(VG)
R:		O	Kontrollgruppe	(KG)
	$t_1$	$t_1$		

**VG** (1) Spezielle Frage, (2) Allgemeine Frage  
**KG** (1) Allgemeine Frage, (2) Spezielle Frage

**Spezielle Frage** *Zufriedenheit mit dem Studium*  
**Allgemeine Frage** *Allgemeine Lebenszufriedenheit*

### Experiment 1 (n = 329)

- Jeweils 5-stufige Ratingskala
- Fragen auf aufeinanderfolgenden Fragebogenseiten
- Studierende Mitglieder des SoSci Panels (Mai 2013)

### Experiment 2 (n = 296)

- Wie Experiment 1; 7-stufige Ratingskala
- Zusätzlich erfasst: Häufigkeit des Nachdenkens
- Studierende der Universität Leipzig (Juli 2016)

### Experiment 3 (n = 189)

- Wie Experiment 2; stärkere Separierung der Fragen durch zwischengelagerte Fragebogenseiten
- Studierende der Universität Leipzig (Oktober 2016)

Die Stratifikation nach der *Häufigkeit des Nachdenkens* über den Urteilsgegenstand der allgemeinen Frage führte zu der durch **H3** prognostizierten Konsequenz: Der Assimilationseffekt trat nur in der Gruppe derjenigen auf, die bis zum Befragungszeitpunkt nur selten oder gar nicht über ihre Lebenszufriedenheit nachgedacht hatten ( $z = 2.22$ ;  $p = 0.03$ ).

Seltenes Nachdenken		Häufiges Nachdenken	
Versuchsgruppe	Kontrollgruppe	Versuchsgruppe	Kontrollgruppe
$r_s = 0.59^{***}$	$r_s = 0.18$	$r_s = 0.52^{***}$	$r_s = 0.42^{***}$
[0.358; 1.011]	[-0.110; 0.474]	[0.387; 0.775]	[0.258; 0.648]
n = 39	n = 48	n = 105	n = 104

Legende: \*  $p \leq 0.05$ ; \*\*  $p \leq 0.01$ ; \*\*\*  $p \leq 0.001$

Auch in **Experiment 3** wurde das Auftreten des Reihenfolgeeffekts entsprechend moderiert ( $z = -2.73$ ;  $p = 0.01$ ).

Seltenes Nachdenken		Häufiges Nachdenken	
Versuchsgruppe	Kontrollgruppe	Versuchsgruppe	Kontrollgruppe
$r_s = 0.07$	$r_s = 0.68^{***}$	$r_s = 0.30^*$	$r_s = 0.43^{***}$
[-0.310; 0.449]	[0.444; 1.228]	[0.052; 0.566]	[0.221; 0.700]
n = 30	n = 28	n = 61	n = 70

Legende: \*  $p \leq 0.05$ ; \*\*  $p \leq 0.01$ ; \*\*\*  $p \leq 0.001$

## Fazit

- Online-Befragungen unterscheiden sich hinsichtlich der Bedingungen des Auftretens von Positionseffekten der Fragereihenfolge nicht von anderen standardisierten Befragungsformen.
- Ihr Auftreten hängt auch hier maßgeblich davon ab, ob im Rahmen der Urteilsbildung – neben der situativ leicht verfügbar gemachten Information – noch weitere Informationen situativ oder chronisch leicht zur Verfügung stehen.

## Ergebnisse

In **Experiment 1** blieb der nach **H1** zu erwartende Assimilationseffekt der Fragereihenfolge aus.

Versuchsgruppe	Kontrollgruppe
$r_s = 0.41^{***}$	$r_s = 0.42^{***}$
[0.282; 0.587]	[0.281; 0.593]
n = 168	n = 161

Legende: \*  $p \leq 0.05$ ; \*\*  $p \leq 0.01$ ; \*\*\*  $p \leq 0.001$

In **Experiment 2** ergaben sich die erwarteten Unterschiede zwischen den experimentellen Gruppen: Die Antwortkorrelation in der Versuchsgruppe ist statistisch signifikant von der Antwortkorrelation in der Kontrollgruppe verschieden ( $z = 1.99$ ;  $p = 0.047$ ).

Versuchsgruppe	Kontrollgruppe
$r_s = 0.52^{***}$	$r_s = 0.33^{***}$
[0.410; 0.741]	[0.187; 0.508]
n = 144	n = 152

Legende: \*  $p \leq 0.05$ ; \*\*  $p \leq 0.01$ ; \*\*\*  $p \leq 0.001$

In **Experiment 3** führte die stärkere Separierung der Treatmentfragen – entgegen der Erwartung in **H2** – zu einem Kontrasteffekt ( $z = -1.66$ ;  $p = 0.10$ ).

Versuchsgruppe	Kontrollgruppe
$r_s = 0.27^{**}$	$r_s = 0.48^{***}$
[0.068; 0.486]	[0.318; 0.720]
n = 91	n = 98

Legende: \*  $p \leq 0.05$ ; \*\*  $p \leq 0.01$ ; \*\*\*  $p \leq 0.001$

## Kontakt

Marcel Sarközi, M.A.  
Institut für Soziologie  
Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig

+49 341 9735634  
marcel.sarkoezi@uni-leipzig.de

## Referenzen

- Schwarz, N., 1991: In welcher Reihenfolge fragen? Kontexteffekte in standardisierten Befragungen. ZUMA-Arbeitsbericht. Bd. 1991/16.
- Strack, F. und L. L. Martin, 1987: Thinking, Judging, and Communicating: A Process Account of Context Effects in Attitude Surveys. S. 123-148 in: H.-J. Hippler, N. Schwarz und S. Sudman (Hrsg.), Social Information Processing and Survey Methodology. New York: Springer.
- Strack, F., L. L. Martin und N. Schwarz, 1988: Priming and Communication: Social Determinants of Information Use in Judgments of Life Satisfaction. European Journal of Social Psychology 18: 429-442.